

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber: Zürcherische Schulsynode
Band: 3 (1836)

Rubrik: II. Kantonal-Lehranstalten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Kantonal : Lehranstalten.

1. Das Schullehrer-Seminar.

A. Allgemeiner Bericht.

1. Klasseneintheilung.

Die Anzahl der Zöglinge beim Beginn des vierten Schuljahres belief sich auf 77, nämlich 40 neueingetretene und 37 aus der Klasse von 1834. Aus dieser letztern Klasse waren nach einjährigem Kurse und nach bestandnem Examen 13 in den Kandidatenstand aufgenommen und verblieben den Sommer hindurch mit der Absicht in der Anstalt, sich hauptsächlich in der praktischen Pädagogik auszubilden. Somit mußten schon am Anfange des Sommersemesters die Zöglinge in drei verschiedene Abtheilungen gebracht werden, was den Unterricht ziemlich erschwerte, und einige Modifikationen in dem Lehrgange nöthig machte. Neue Schwierigkeiten stellten sich im Herbst ein, als auf das Ansuchen vieler Schulgenossenschaften nicht nur die bezeichneten 13 Zöglinge, sondern noch 13 andere aus der Klasse von 1834 zur Aushülfe auf Schulen abgesandt werden mußten. Es blieben nämlich bloß 14 aus derselben Klasse zurück. Daher wurden 16 der fähigsten und ältern Zöglinge aus der Klasse von 1835 herübergezogen, und so hatte die Primarabtheilung beim Anfange des Winterkurses zwei der Zahl nach fast gleichgroße Klassen, bei deren Unterricht die Lehrer jedoch vielfach wieder Unterabtheilungen bilden mußten, um den individuellen Bedürfnissen so viel möglich zu entsprechen. Als zu Ende März diejenigen aus der Klasse 1834, welche auf Schulen Aushülfe geleistet hatten, zurückgekehrt waren, mußten nochmals einige Ueinderungen in den Abtheilungen vorgenommen und der Winterkurs bis zu Anfang Mai verlängert werden, um die durch Unterbrechung des Kurses entstandenen Lücken auszufüllen. Jeder Lehrer übernahm in dieser Zeit täglich freiwillig noch eine Lehrstunde über die in dem Lektionsverzeichnisse aufgeführten hinaus. Im Ganzen wurden 42 Zöglinge aus den Primarklassen entlassen, 39 derselben angestellt, 3 aber in die Sekundarklasse aufgenommen.

2. Fleiß, Fortschritte, sittliches Betragen der Zuhörer.

Die mannigfaltigen Forderungen, welche man bei so kurzer Lehrzeit an die Zöglinge stellt, gebieten die Ansetzung einer großen Anzahl täglicher Unterrichtsstunden. Jede Klasse hatte daher täglich 8 bis 9 obligatorische Lehrstunden zu besuchen. Ueberdies war

täglich in irgend einem Fache noch eine Aufgabe in der Zwischenzeit auszuarbeiten. Mit wenigen Ausnahmen wurde diesen Forderungen von den Schülern mit Eifer und Bereitwilligkeit entsprochen.

In Bezug auf die Fortschritte ist zu bemerken, daß von den 42 Ausgetretenen bei dem Examen 10 das Zeugniß Iter Klasse,

25	„	„	IIter	„
5	„	„	IIIter	„ und
2	„	„	IVter	„

erhielten. — Im Ganzen waren die Fortschritte der Klasse von 1835 rascher und bedeutsamer, als die der 1834er Klasse.

Rücksichtlich des sittlichen Betragens ist es schwer ein sicheres Zeugniß abzugeben, da die Zöglinge nur während der Lehrstunden unter Aufsicht gehalten werden können und bei den Kostleuten in diesem Punkte manchmal eigenthümliche Ansichten obwalten. Auffallende Vorkommenheiten sind nicht berichtet worden.

3. Körperliche Uebung; Gesundheitsumstände.

In Ermangelung eines Turnlehrers übten sich die Zöglinge auf dem Turnplatze im Klettern, Schwingen und Springen fast täglich Mittags und Abends nach eigenem Willen. Mehrere haben sich recht ordentliche Fertigkeit angeeignet. Dieses Frühjahr haben unter Anleitung der Studiosen Oswald und Schweizer geregelte Turnübungen begonnen.

Während des Wintersemesters traten sehr häufig Störungen durch Krankheit ein. Im Frühlinge lagen Einige an Brustentzündung und Gallenfieber darnieder. Es ist aber kein Todesfall in Folge von Krankheit vorgekommen; hingegen erkrankte der Auditor Wolfensperger von Männedorf beim Baden. Der dießjährige gemeinsame Ausflug fand im Monate Mai Statt und ging an die Landsgemeinde in Glarus.

4. Vertheilung der Lehrfächer mit Einschluß der Sekundarklasse.

Der Direktor:	Deutsche Sprache	21 Stunden	
	Pädagogik	3 „	
	Geschichte	3 „	
		<hr/>	27 Stunden wöchentlich.
Lehrer Dändliker:	Religionslehre	12 Stunden	
	Arithmetik	6 „	
	Geometrie	6 „	
		<hr/>	
	Sommersemester	24 Stunden.	— Winter-
	Semester	12 Stunden wöchentlich.	
Vikar Wild:	Vom Neujahr:		
	Religionsunterricht	9 Stunden wöchentlich.	
Lehrer Kohler:	Geographie	6 Stunden.	
	Naturgeschichte	6 „	
	Naturlehre	6 „	
Zeichnen und	Schönschreiben	12 „	
		<hr/>	30 Stunden wöchentlich.

Lehrer Walter: Gesang
Höhere Mathematik

15 Stunden.

6 „

21 Stunden wöchentlich.

Dabei ist jedoch zu bemerken, daß jeder Lehrer es sich freiwillig zur Pflicht machte, nach Bedürfniß in diesem oder jenem Fache weitere Stunden zu geben.

B. Spezielle Angaben über Lehrmittel und Lehrgang.

Religion.

Sommersemester.

Erste Abtheilung: Kirchengeschichte bis zu den Kreuzzügen. — Dabei wurde Bauriegels Handbuch zum Grunde gelegt. — Glaubenslehre nach eignen Hefen. — Bibelfunde: N. T. nach Kettig.
Zweite Abtheilung: Bibelfunde: N. T. nach Kettig. — Anleitung zum Gebrauche der religiösen Lehrmittel.

Wintersemester.

Mit dem Anfange dieses Jahres wurde der Unterricht begonnen mit der Darstellung der Lage und Geschichte der Sitten und Gebräuche des heiligen Landes, indem die genaue Kenntniß aller dieser Gegenstände zum richtigen Verstehen der Bibel dringend nöthig ist. Zugleich wurde in dem Religionsunterrichte auch auf dasjenige Rücksicht genommen, was als das allgemeine Menschliche nicht bloß bei den alten Hebräern, sondern auch bei allen andern bekannten Völkern des Alterthums im Gebiete des religiösen Lebens hervorgetreten ist; und die verschiedenartigen Sitten, Gebräuche, Ceremonien wurden, wenn schon manigfach verunstaltet, und auf einer nur halbahren Auffassung des höchsten Zweckes im Menschenleben beruhend, gleichwohl als auf einem unabwiesbaren Bedürfnisse des religiösen Lebens hervorgegangen betrachtet. Eben so wurden alle die religiösen Richtungen in ihrer nähern oder ferneren Beziehung auf die Offenbarungen Gottes im Christenthum dargestellt, und der Standpunkt nachgewiesen, von welchem aus die religiösen Erscheinungen des Alterthums im Allgemeinen und diejeniaen des Israelitischen Volkes ins besondere gleichsam als eine Vorschule des Christenthums, als eine Einleitung zu der vollendeten Darstellung aller religiösen Ideen im Leben des Erlösers anzusehen sind. — Auch praktische Uebungen in der Erklärung der biblischen Geschichte wurden mit der ältern Klasse vorgenommen.

Deutsche Sprache.

Sommersemester.

Erste Abtheilung: Repetitionen aus der Schulgrammatik; prosaische Lesestücke aus dem Bildungsfreunde; mündliche und schriftliche Sprachbildung.

Zweite Abtheilung: Poetische Lesestücke; 48 leichtere Aufsätze; mündliche Erzählungen.

Wintersemester.

Erste Abtheilung und die zurückgebliebenen Schwächern aus der zweiten Abtheilung: Lehre vom verbundenen Satz; mündlicher Vortrag und schriftliche Ausarbeitungen; Deklamirübungen.

P ä d a g o g i k.

Sommersemester.

Zweite Abtheilung: Täglich zwei Stunden. Musterübungen und Probelektionen in den beiden Abtheilungen der Musterschule.

Wintersemester.

Theoretische Erläuterungen; Anwendung der obligatorischen Lehrmittel unter Beiziehung von Schülkindern.

A r i t h m e t i k.

Erste Abtheilung: Mündliche und schriftliche Uebungen in den Elementen der Zahlenlehre; die gewöhnlichen bürgerlichen Rechnungsarten; die Dezimalen; das Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzel.

Zweite Abtheilung: Wiederholung der Lehre von den Dezimalen; die Kubikwurzel; die entgegengesetzten Größen; die arithmetische und geometrische Progression; praktische Rechnungsarten.

G e o m e t r i e.

Erste Abtheilung: Die Planimetrie bis zum Ausmessen des Kreises, nach Kries.

Zweite Abtheilung: Fortsetzung und Wiederholung der Planimetrie; die wichtigsten Sätze aus der Stereometrie.

G e s c h i c h t e.

Sommersemester.

Erste Abtheilung: Volger's kleines Lehrbuch der allgemeinen Geschichte durchgenommen.

Zweite Abtheilung: Ausführliche Darstellung von Hauptbegebenheiten aus der neuern Geschichte.

Wintersemester.

Erste u. Zweite Abtheilung: Schweizergeschichte, Bögelin's kleineres Werk von Anfang bis zu Ende.

G e o g r a p h i e.

Sommersemester.

Erste Abtheilung: Allgemeine Geographie nach eignen Hefen, spezielle Geographie der Schweiz, nach Meyer.

Zweite Abtheilung: Geographie von Asien; mathematische und physische Erdbeschreibung, ziemlich ausgedehnt nach Volger und Kanmer.

Wintersemester.

Erste Abtheilung: Spezielle Geographie von Europa, nach Volger.
Zweite Abtheilung: Repetition der Geographie von Europa; Uebungen einzelner Zöglinge in Behandlung der mathematischen Erdbeschreibung.

Beide Abtheilungen erhielten öfters auch schriftliche Aufgaben in diesem Fache zur Bearbeitung.

N a t u r g e s c h i c h t e.

Sommersemester.

Erste und Zweite Abtheilung: Pflanzenkunde; ausführliche Anleitung zur Anlegung eines Herbariums, spezielle Kenntniß der hier vorkommenden Gewächse. Ausführlich wurden besonders die Giftpflanzen der Schweiz nach Hegetschweiler behandelt.

Wintersemester.

Erste Abtheilung: Das Wichtigste aus der Geognosie und Oryktognosie. — Im Thierreiche: Urthiere, Würmer und Insekten.
Zweite Abtheilung: Ausgedehntere Behandlung der Kennzeichenlehre der einzelnen Mineralien und als besonders bedeutsam die Kristallographie vorne angesetzt. Im Thierreiche: Säugethiere und Vögel, nach Blum und Fischer.

N a t u r l e h r e.

Konnte wegen Mangel an Zeit bloß während des Wintersemesters getrieben werden. — Den Winter über brachte man es bis zur Lehre vom Lichte und machte somit 363 Seiten des bisherigen Lehrbuches (Poppe's Physik) durch. Fast alle Abschnitte wurden bedeutend ausführlicher behandelt, als es in dem Lehrbuche geschieht.

S e i c h n e n.

Uebungen im Zeichnen von Blumen, Geräthschaften, Köpfen. Landschaften und Landkarten mit Bleistift und schwarzer Kreide auf Papier. Ähnliche nur leichtere Sachen wurden an die Wandtafeln mit Kreide gezeichnet.

S c h ö n s c h r e i b e n.

Die Uebungen im Schreiben beschränkten sich vornämlich auf die deutsche Kurrent-Handschrift und man setzte sich bei denselben Erlangung einer guten Geschäftshand zum Zwecke, ohne jedoch wirklich kalligraphische Arbeiten zu vernachlässigen. Den Sommer

über war für die beiden letztgenannten Fächer nur sehr wenig Zeit anberaumt.

G e s a n g.

Uebungen nach dem Nägelschen Tabellenwerke; Chorgesänge; das Wichtigste aus der Harmonielehre. — Bei dem Unterrichte in den obligatorischen Lehrmitteln wurde ganz nach den dießfälligen Gebrauchsanleitungen verfahren, welche fast jeder Zögling eigenthümlich besitzt.

2. Die Thierarzneischule.

In der kurzen Zeit ihres Bestandes hat sich diese, im Mai 1834 eröffnete Lehranstalt auf eine sehr erfreuliche Weise entwickelt. Sie befindet sich in einem sehr gedeihlichen Zustande, und es lassen sich für ihren Fortgang die schönsten Hoffnungen hegen, namentlich auch für Vermehrung der Gelegenheiten zur Erwerbung praktischer Kenntnisse und Erfahrungen und zu Erlernung des Hufbeschlages.

Während der beiden in dieses Schuljahr fallenden Semester wurden folgende Vorträge gehalten:

1. Im Sommersemester wurden von dem ersten Lehrer in wöchentlich neun Stunden die chronischen Krankheiten der Hausthiere theils nach Veith, theils nach eignen Hefen, und in vier Stunden die Viehzucht, diese in Ermangelung eines hiefür passenden Handbuches ganz nach eigenen Hefen behandelt. — Von dem zweiten Lehrer wurde aus der Zootomie die Knochen-, Muskel- und Eingeweidelehre in wöchentlich sechs Stunden nach Schwab, und in eben so viel Stunden nach ebendenselben die Zoophysiologie vorgetragen. — Der Adjunkt des ersten Lehrers behandelte neben dem, daß er wie in den frühern Semestern in der Woche zwei Stunden Anleitung in Behandlung kranker Thiere gab, in sechs Stunden wöchentlich die Chirurgie und Operationslehre examinerisch nach Dietrich.
2. Im Wintersemester wurde von dem ersten Lehrer in wöchentlich sechs Stunden die gerichtliche Thierheilkunde nach Veith und eignen Hefen vorgetragen, in drei Stunden Repetitionen über Fieber und Entzündungen und in eben so vielen Stunden solche über Arzneimittellehre gehalten. — Der zweite Lehrer trug in wöchentlichen sechs Stunden die Bänder-, Nerven- u. Gefäßlehre des Pferdes und der wiederkauenden Thiere vor, behandelte in eben so viel Stunden die Seuchen der Hausthiere, nach eignen Hefen, und hielt in drei Stunden Repetitionen über allgemeine Pathologie und Therapie. — Herr Adjunkt Bliggenstorfer endlich behandelte in wöchentlich zwei Stunden die Geburtshilfe, nach eignen Hefen, in drei Stunden den Hufbeschlage nach Schwab, und erteilte in zwei Stunden Anleitung in Beobachtungen und Behandlung kranker Thiere.

Zur Erwerbung praktischer Kenntnisse hatten zwar die Schüler auf der Schule selbst noch immer wenig Gelegenheit, indem der Thierspital noch immer sehr spärlich von Eigenthümern kranker Thiere benutzt wurde; dafür entschädigte in ziemlichem Maße die große Privatpraxis des Herrn Bliggenstorfer, durch dessen Vermittlung die Schüler im Laufe des Jahres 193 kranke Hausthiere aller Art beobachten konnten. Besser wäre es freilich, es würde die Praxis auf der Schule selbst sich vermehren, indem im Stalle des Privaten der Schüler nie so genau beobachten kann, wie in denjenigen des Thierspitals. Es hegt aber die Aufsichtskommission die Hoffnung, es werde diesem Uebelstande theils durch allmähliges Verschwinden von Vorurtheilen, theils auch durch die Anstellung des neuen Hülfslehrers, Herrn Schlatter, in etwas gehoben werden, indem ihr theils die Persönlichkeit dieses Lehrers zu baldiger Erwerbung einer Praxis geeignet scheint, theils derselbe an seinem bisherigen Aufenthaltssorte im Rufe eines tüchtigen praktischen Thierarztes stand. Eine Vermehrung der Schulpraxis ist auch dadurch in der neuesten Zeit entstanden, daß die Militärpferde dem Herrn Hirzel, der auch ein tüchtiger Praktiker und Lehrer ist, in Behandlung übergeben werden.

Die Zahl der Schüler war im Sommersemester 15, im Wintersemester 18. Für das mit Ostern 1836 begonnene Schuljahr ist sie auf 20 gestiegen. Es zeigt sich also eine fortdauernde Vermehrung, indem die Zahl im ersten Semester des ersten Unterrichtskurses, der mit Ostern 1834 begann, nur acht, im zweiten Semester neun Schüler betrug. — Allen wird in Rücksicht der Sittlichkeit, der großen Mehrzahl auch in Rücksicht des Fleißes von den Lehrern ein günstiges Zeugniß ertheilt; und von den meisten Schülern, welche nach Beendigung des ersten zweijährigen Kurses die Anstalt verlassen haben, läßt sich mit allem Grunde erwarten, daß sie einst als tüchtige Thierärzte dem Lande bedeutenden Nutzen bringen werden.

Den Lehrern wird von der Aufsichtskommission das Zeugniß des Eifers und unausgesetzten Fleißes ertheilt, und die Richtigkeit dieses Zeugnisses hat der erfreuliche Erfolg der Semestralprüfungen, denen die Aufsichtskommission beiwohnte, erprobt.

Die Aufsichtskommission hat während dieses Schuljahres neun Sitzungen gehalten. Sie gibt in ihrem Jahresberichte die wichtigsten der verhandelten Geschäfte an. Weniger wichtige oder allfällig dringende Geschäfte wurden theils circulariter, theils auch durch Präsidialverfügungen erledigt.

Die Sammlungen der Anstalt befinden sich in einem gedeihlichen Zustande und werden, so weit es die ökonomischen Verhältnisse erlauben, vermehrt. Außerdem erhielt die Bibliothek durch Schenkung einer Anzahl vorzüglicher veterinärischer Werke durch die Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte, von deren Bibliothek sie früher einen Bestandtheil ausgemacht hatte, einen Zuwachs.

Die durch das Gesetz angewiesenen Kredite sind ihrer Bestimmung gemäß verwendet worden, wie sich aus den von der

Aufsichtskommission geprüften und dem Erziehungsrathe eingesandten Rechnungen ergibt.

Die Wahl des Herrn Schlatter für die seit dem Austritte des Herrn Koller erledigte Hilfslehrerstelle darf als ein wirklicher Gewinn für die Anstalt betrachtet werden, obgleich die Oekonomie der Anstalt dabei etwas leidet, indem von nun an aus dem Jahreskredite 200 Frkn. Miethzinsentschädigung an Herrn Schlatter bezahlt werden müssen, wogegen freilich Herr Hirzel für die ihm noch außer seiner Lehrerwohnung auf der Schule überlassenen Zimmer jährlich 100 Frkn. Zins entrichtet.

Das neue Lokal, welches die Anstalt nun seit zwei Semestern benutzt, entspricht größtentheils dem Bedürfnisse; nur fehlt noch Einiges bei der Beschlagschmiede, deren beförderliche Vervollendung gewünscht wird.

3. Die Kantonschule.

Ueber die Leistungen der Kantonschule ist dem Gesetze gemäß am Ende des Schuljahres ein genauer Jahresbericht im Drucke erschienen. Derselbe wird daher dem gegenwärtigen Berichte beigelegt. Es ergibt sich daraus, daß die Leistungen den Forderungen des Schulgesetzes und der erlassenen Reglements ganz gemäß und die verschiedenen Abtheilungen der Anstalt in einem blühenden Zustande sind.

Zahl der Schüler bei Eröffnung des Kurses:

Unteres Gymnasium	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	79.
Oberes	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	49.
Untere Industrieschule	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	88.
Obere	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	99.
Summe											.	315.

Die nun während drei Jahren gemachten Erfahrungen beweisen die Zweckmäßigkeit des Planes der Kantonschule, wie ihn das Schulgesetz aufstellt; zugleich mußten dieselben aber auch auf Verbesserungen im Einzelnen führen. In dieser Beziehung ist besonders die mit dem neuen Schuljahr ins Leben getretene neue Organisation der obern Industrieschule und ihre Ausdehnung auf einen dreijährigen Kurs zu erwähnen.

Ueber den Fleiß und die Fortschritte der Schüler lauten die Berichte der Aufsichtskommissionen und der vier Lehrerkonvente günstig. Störungen der Schuldisziplin, die in so zahlreich besuchten Klassen unter einzelnen Lehrern beinahe in jeder Schule vorkommen, fanden zwar auch noch Statt, doch in weit geringerem Grade, als im vorhergehenden Schuljahre und konnten ohne Dazwischenkunft der Aufsichtskommissionen, von denen allein

die Wegweisung eines Schülers abhängt, wieder beseitigt werden. — Die Prüfungen, welche in allen Abtheilungen dem Reglement gemäß gehalten wurden, haben überhaupt ein erfreuliches Resultat gezeigt. — Der Bericht des Lehrerkonventes des obern Gymnasiums erwähnt noch insbesondere mit Lob eines litterarischen Vereines, welchen eine Anzahl Schüler des obern Gymnasiums gestiftet hat, um in wöchentlichen Zusammenkünften in einem Schulzimmer sich mit Vorlegung und Besprechung von Ausarbeitungen über wissenschaftliche Gegenstände zu besprechen.

Die Thätigkeit der Aufsichtskommissionen und der vier Lehrerkonvente verdient volle Anerkennung. Ins Besondere gebührt den Aufsichtskommissionen, deren Mitglieder noch mit andern Berufsgeschäften überhäuft sind, der Dank der Behörden, und der Gedanke, daß denselben ein besoldeter Sekretär möchte gegeben, und dadurch für manche Detailgeschäfte Erleichterung verschafft werden, verdient in der That Berücksichtigung. Neben den vielerlei durch Zirkularschreiben beseitigten Geschäften wurden andere in Sitzungen behandelt. Die Aufsichtskommission des Gymnasiums hielt deren neun, diejenige der Industrieschule zehn. Dazu kommt die Gegenwart der Mitglieder bei den öffentlichen Prüfungen und die Schulbesuche, deren in ersterem Berichte 27, in letzterm 64 erwähnt werden. — Der Lehrerkonvent des untern Gymnasiums hielt 20 Sitzungen, derjenige des obern 18; an der Industrieschule hielt der Lehrerkonvent der obern Abtheilung 14, derjenige der untern 20 Sitzungen. — Den Eltern der Schüler wurden dem Reglement gemäß periodisch Zeugnisse über den Fleiß und das Betragen derselben zugestellt, und eben so die Anordnungen für die öffentlichen Prüfungen, für die Promotions-, Maturitäts- und Aufnahmeprüfungen, so wie für die Eröffnung der Lehrkurse genau nach den gesetzlichen Bestimmungen getroffen.

Für die würdige äußere Stellung unserer Kantonschule gegenüber andern Lehranstalten des In- und Auslandes sind die wissenschaftlichen Abhandlungen, welche jährlich dem Jahresberichte und der Ankündigung des neuen Kurses vorausgeschickt werden und deren Abfassung zwischen dem Gymnasium und der Industrieschule wechselt, allerdings von Bedeutung, und die günstige Anzeige der bisher erschienenen in auswärtigen gelehrten Zeitungen macht unsere Kantonschule auch in Deutschland auf eine ehrenvolle Weise bekannt.

4. Die Hochschule.

Die fortschreitende Entwicklung der Hochschule und das Vertrauen welches diese oberste Kantonallehranstalt immer mehr erwirbt, zeigte sich besonders auch im zweiten Semester dieses Schuljahres in der wachsenden Anzahl der Studierenden. Im ersten oder Sommersemester 1835 waren auf der Hochschule 465 Studierende, nämlich: 31 Theologen, 21 Juristen, 79 Mediziner, 30

den verschiedenen Zweigen der philosophischen Fakultät Angehörige und vier Chirurgen; ferner 37 andere Zuhörer, welche als majorenn zur Immatrikulation nicht verpflichtet waren, nämlich: 3 Theologen, 13 Juristen, 5 Mediziner und 16, welche Vorlesungen der philosophischen Fakultät besuchten. Im Ganzen waren also während dieses Semesters 202 Zuhörer. — Für den Wintersemester wurden 41 Studirende neu immatrikulirt, und die Zahl der Immatrikulirten überhaupt belief sich auf 185; nämlich: 32 Theologen, 21 Juristen, 98 Mediziner, 28 der philosophischen Fakultät Angehörige und 6 Chirurgen; die Zahl der nicht immatrikulirten Zuhörer belief sich auf 41, so daß die ganze Zahl der Zuhörer sich während des Wintersemesters auf 226 belief. Für den mit Ostern 1836 beginnenden Sommersemester zeigt das Verzeichniß 210 immatrikulirte und 28 nicht immatrikulirte Zuhörer. Zur Vergleichung mit den bei den ersten Jahren des Bestehens der Universität fügen wir die Zahl der immatrikulirten Studirenden während der vier ersten Semester bei:

Im Sommersemester 1833	betrug dieselbe:	161.
„ Wintersemester 183 ³ / ₄	„ „	163.
„ Sommersemester 1834	„ „	166.
„ Wintersemester 183 ⁴ / ₅	„ „	166.
„ Sommersemester 1835	„ „	165.
„ Wintersemester 183 ⁵ / ₆	„ „	185.

Kollegien wurden im Schuljahre 183⁵/₆ gelesen:

Im Sommersemester:		Im Wintersemester:	
Theologische	7.		7.
Staatswissenschaftliche	14.		11.
Medizinische	18.		16.
Philosophische	17.		17.
	<hr/> 56.		<hr/> 51.

Zählt man die Zuhörer nach den einzelnen Kollegien, so ergeben sich folgende Zahlen:

Im Sommersemester:		Im Wintersemester:	
Für die theologischen Kollegien	91.		104.
„ „ staatswissenschaftl. Kollegien	77.		61.
„ „ medizinischen „	216.		303.
„ „ philosophischen „	169.		224.
	<hr/> 553.		<hr/> 710.

Diese Zahlen zeigen, daß die Kollegien im Ganzen genommen zahlreich besucht wurden; und dem Fleiße der Studirenden wird überhaupt ein günstiges Zeugniß ertheilt.

Der akademische Senat hat mit vieler Thätigkeit seine Ge-

schäfte in 8 Sitzungen besorgt, und die Verbindungen mit anderen Universitäten durch gegenseitige Mittheilung der akademischen Schriften befördert. — In den einzelnen Fakultäten wurde eine bedeutende Zahl von Sitzungen gehalten. — Das Rektorat der Hochschule wurde nach dem bedauerlichen Hinscheiden des Herrn Prof. Kettig an Herrn Prof. Dr. v. Löw übertragen. — In der medizinischen Fakultät haben 12 Studirende nach den gesetzlichen Prüfungen und Bekanntmachung von Dissertationen den Doktorgrad erhalten.

Noch ist hier eines sehr werthvollen Geschenkes zu erwähnen, welches die Hochschule von Herrn Prof. Zihser zu Neusohl in Ungarn erhielt. Dasselbe besteht in einer wichtigen Sammlung Ungarischer Mineralien, die für den Unterricht in der Geognosie sehr ersprießliche Dienste leisten wird.

Die bisherige, theils durch Schenkungen, theils durch Ankäufe begründete Universitätsbibliothek ist gemäß dem Beschlusse des Regierungsrathes, betreffend die Errichtung einer Bibliothek der Kantonal-Lehranstalten, der Verwaltungskommission der Letztern übergeben worden.

5. Das Stipendiat.

Das Stipendiat kommt in der doppelten Beziehung in Betrachtung, nach welcher theils der Inspektor neben der Aufsicht und Leitung der Stipendiaten in sittlicher und wissenschaftlicher Rücksicht ihnen noch besondere Unterrichtsstunden zu ertheilen hat, theils die Stipendien als Beförderungsmittel erscheinen, wodurch die Wohlthaten des höhern Unterrichtes auch den Söhnen solcher Kantonsbürger zu Theil werden, denen es an ökonomischen Hilfsmitteln fehlt. In ersterer Beziehung ertheilt die Aufsichtskommission dem Inspektor das Zeugniß getreuer Pflichterfüllung und der detaillierte Bericht desselben an diese Behörde über die einzelnen Stipendiaten beweiset die Sorgfalt und Einsicht, womit er auch in andern Beziehungen für sie sorgte.

Von Ostern 1835 bis eben dahin 1836 zeigt das Verzeichniß neun Stipendiaten mit 320 Frkn., acht mit 240, sieben mit 160, und nach den Uebergangsbedingungen des Gesetzes vom 9. April 1834 sieben Stipendiaten mit 54 Frkn. Stipendien für Studirende im Auslande wurden in diesem Schuljahre nicht ertheilt. Mit Ostern 1836 ist nun wieder ein Stipendium von 320 Frkn. ausgelaufen, welches nach des §. 9. Gesetzes über das Alumnat auf einen Stipendiaten, der bisher 240 Frkn. bezogen hat, übergehen wird, wodurch die Erledigung des leßtern Stipendiums erfolgt.

Personalveränderungen an den höhern Kantonallehranstalten.

a. Thierarzneischule. — Die seit dem Abgange des Herrn Koller nach Bern erledigte Hilfslehrerstelle wurde bis Ostern 1836